



Auf ihrer letzten Fahrt am 3. Januar 1970 erreicht die Bahn von Werben kommend Ruben-Guhrow

FOTOS: ARCHIV ZIMMERMANN

## Der Schulkahn von Leipe

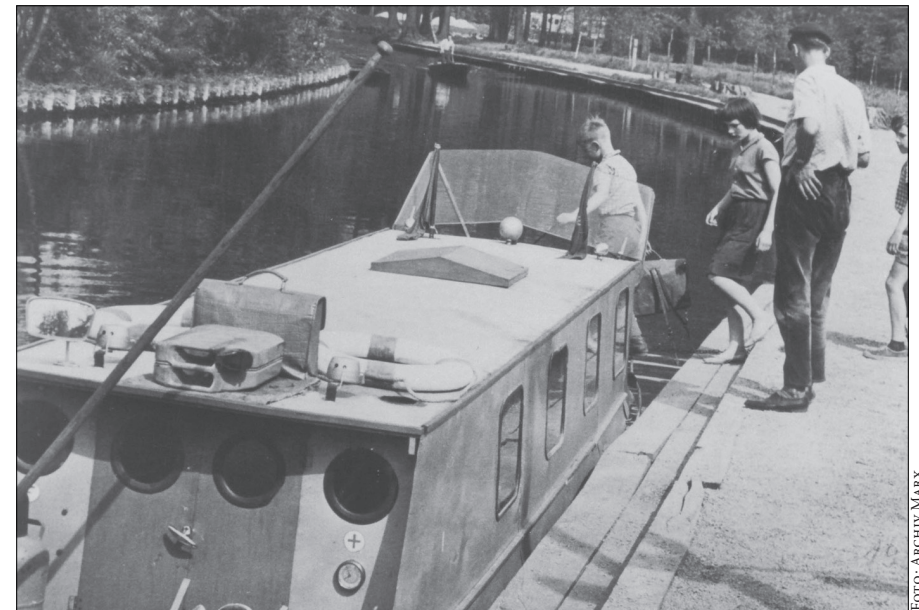
### Eine ganz andere Transportgeschichte

BERND MARX

Er hat sich bis in die Gegenwart tief in das Gedächtnis der einheimischen Bevölkerung im Spreewald eingepreßt. Besucher und die vielen Touristen bestaunten ihn, wenn er mit den blauen Fähnchen der „Jungen Pioniere“ auf dem Aufbau in den Hafen von Lübbenau einfuhr. Jung und Alt sprechen noch heute mit Begeisterung über den besonderen Kahn des Spreewaldes, den Schulkahn von Leipe.

Von Mai 1965 bis Herbst 1968 fuhren die älteren Kinder aus dem Inseldorf Leipe mit diesem Kahn zum Schulbesuch nach Lübbenau. Gebaut hatte das auffällige Wasserfahrzeug auf Eigeninitiative der Kahnfährmann und Hausmeister Karl-Heinz Panzer (1934-1994) aus Leipe.

In der Leiper Dorfschule wurden nur noch die Mädchen und Jungen bis zur dritten Klasse unterrichtet. Der im Jahre



Spreewald-Schulkahn 1965; zum Einsteigen wird das Fenster aus Plexiglas hochgeklappt

FOTO: ARCHIV MARX



*Kahnfährmann Karl-Heinz Panzer verläßt mit Motorkraft den Lübbenauer Hafen. Für die Fahrt nach Leipe wird er etwa eine Stunde Fahrzeit benötigen.*

1936 fertiggestellte fünf Kilometer lange Wanderweg von Lübbenau und Leipe war in keinem guten Zustand. Bei Regenwetter war der Sandweg aufgeweicht und in den Wintermonaten wegen Eis und Schnee kaum passierbar. So war es für die Leiper Schulkinder nicht immer leicht, zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Schule nach Lübbenau zu gelangen. Den eigenen Kahn konnten die älteren Schülerinnen und Schüler nur in der warmen Jahreszeit und mit viel Zeitaufwand für diese langen Fahrten nutzen.

An der Verbindungsstraße zwischen Leipe und Burg wurde noch gearbeitet. Die Straße war nur mit Sand und Schotter grob befestigt worden und ließ sichere Fahrten mit einem Schulbus nicht zu. Ein Großteil der Brücken war bereits errichtet worden, doch fehlte

die Asphaltdecke auf der Straße noch.

Im Frühjahr 1965 verlängerte Karl-Heinz Panzer den aus der Elbwerft Zehren bei Meißen stammenden Kahn um etwa einen Meter Länge und baute eine Kajüte auf.

Über 20 Schülerinnen und Schüler konnte der Kahn aufnehmen.

Früh ging es um 6.30 Uhr von der Anlegestelle am Leiper Hotel zum Großen Hafen nach Lübbenau. Am Nachmittag erfolgte gegen 14.30 Uhr die Kahntour zurück in das Inseldorf.

Klappstühle sorgten für Bequemlichkeit während der etwa einstündigen motorisierten Kahnfahrt zwischen den beiden Orten. Für die kalte Jahreszeit war ein Ofen eingebaut worden.

Der Ein- und Ausstieg befand sich ganz vorn. Zu diesem Zweck wurde das Fenster aus Plexiglas hoch geklappt.

„Die Fahrten waren immer eine große Freude für uns Leiper Kinder“, erzählte der 50-jährige Siegfried Sprunk und ergänzte noch: „Frühmorgens wurden noch schnell die Hausaufgaben im Kahn gemacht, fröhlich geplaudert oder die vielen Abenteuer und Geschehnisse in der Natur beobachtet.“ Er kann sich noch gut an einige andere „Passagiere“ von damals erinnern; Wolfgang und Rainer Lossack, Margit und Edeltraut Rießner, Bernd Konzack, Carola Grunz, Jutta Horn und Andreas Buchan.

Die jüngeren Kinder besuchten damals die Mädchenschule, die heute Sitz des Biosphärenreservates in Lübbenau ist. Die Älteren gingen in die Lenin-

Oberschule in der damaligen Ernst-Thälmann-Straße, heute Poststraße.

Um die Fahrtzeit abzukürzen, wurde durch den Durchstich-Kanal gefahren.

Im Sommer legte Karl-Heinz Panzer öfters ein paar Zwischenstopps für die Schulkinder ein. Es war das größte Vergnügen für die Mädchen und Jungen, in der kühlen Spree zu baden. Mancher Schüler durfte sich sogar auf das „Sonnendeck“ des Kahnens legen und sich bräunen lassen.

Im Herbst 1968 wurden die Kahnfahrten eingeschränkt. Kurzzeitig übernahm ein Kahnfährmann aus Lehde die Schulfahrten mit seinem Kahn. In dieser Zeit beauftragte der Rat des Kreises Calau, Abteilung Volksbildung, die Lübbenauer Bootsbau-Firma Lubkoll in der Gerbergasse, einen neuen Schulkahn zu bauen. Gleichzeitig wurde eine Staatsrats eingabe vom Rat der Gemeinde Leipe zur endgültigen Fertigstellung der Verbindungsstraße zwischen Leipe und Burg eingereicht. Im Dezember 1968 waren beide Aufgaben realisiert worden.

Die Verbindungsstraße zwischen Leipe und Burg war komplett asphaltiert und wurde am 6. Januar 1969 feierlich eingeweiht. Nun konnten auch die Schulbusse ohne Probleme nach Leipe gelangen.

Bereits nach den Weihnachtsferien, Anfang Januar 1969, gingen alle Leiper Schulkinder nach Burg in die dortige Schule.

In der Zwischenzeit war der neue Schulkahn fertiggestellt worden und hatte seine Jungfernfahrt am Lübbe-

nauer Restaurant „Spreeschlösschen“ hinter sich. „Der nun nicht mehr benötigte neue Schulkahn wurde uns für Ausflugsfahrten mit den Schulklassen in den Spreewald zur Verfügung gestellt“, berichtete Kurt Vorwachs (heute 70 Jahre), ehemaliger pädagogischer Mitarbeiter in der Station der jungen Naturforscher und Techniker in der Lübbenauer Dammstraße.

Am Leiper Schulkahn wurden die Aufbauten entfernt und um 1989 wurde er nach Lübbenau als Touristenkahn verkauft. Später war der Kahn bei der Costar im Einsatz. Einige Umbauten am Kahn ermöglichten den Transport der Mülltonnen von Leipe nach Lübbenau.

Der Landwirt Christian Konzack (32) aus Lehde hatte als letzter Besitzer den Kahn bis zum Jahre 2004 im Einsatz.

Nach über 40 Jahren wurde das Kapitel „Schulkahn“ abgeschlossen und zur Geschichte. Der legendäre Kahn wurde verschrottet.

Der Kahn der Station der jungen Naturforscher und Techniker ist heute noch im Einsatz. Seit Mitte der 90er Jahre hat die Firma Tief- und Wasserbau in Boblitz dieses Fahrzeug als Arbeitskahn im Einsatz. Für die zahlreichen Dorf- und Stadtfeste im Spreewald wird dieser Kahn dann festlich ausgeschmückt. Mit großer Freude und Begeisterung heißen Besucher und Gäste den besonderen Kahn beim Umzug dann willkommen.